

PRESSEINFO.

ABBAMANIA THE SHOW

DANCING QUEEN

TOUR 2026

Kerstin Löcker (Anni-Frid):

Warum bist du Musical Darstellerin geworden?

„Wahrscheinlich hat es mit meinem ersten Musical angefangen, das ich gespielt habe. Da war ich neun oder zehn Jahre alt und das hieß nicht Musical, sondern „Mausical“. Da habe ich einen Mäuserich gespielt und hatte auch einen langen Frack an, das war sehr lustig. Um was es da genau ging, weiß ich nicht mehr genau. Das war bestimmt eine Liebesgeschichte, da es auch eine Mäusefrau namens Adelheid gab. Ich habe auch noch Fotos davon. In der Kindheit habe ich dann einige Musikinstrumente gespielt, bin irgendwann zum Gesang gekommen und habe daraufhin Gesangsunterricht genommen. Meine Gesangslehrerin hat mir wiederum eine Schauspiellehrerin vorgeschlagen, die mich ein bisschen motiviert hat, eine Aufnahmeprüfung an einer Musicalschule zu machen. So fing dann alles an. Jetzt bin ich alt (lacht) und blicke auf über 25 Jahre Bühnenerfahrung zurück.“

Wenn du auf deine Karriere zurückblickst, welche Momente gibt es da, an die du dich gerne erinnerst?

„Es gab so viele schöne Momente. Ich glaube jede Produktion hat für mich ihre Highlight Momente gehabt. Aber natürlich gab es auch besondere Momente wie die erste Hauptrolle, die man mal gespielt hat. Der erste Hauptrollenapplaus, wenn man den dann bekommen hat, das war schon toll. Und vielleicht auch ein Theaterstück oder ein Musical zu spielen, das einem am Herzen liegt. Viele sagen, ich möchte unbedingt mal „Tanz der Vampire“ spielen, „Cats“ oder „Der König der Löwen“ oder so. Für mich war es immer ein Traum einen Song von jemandem zu singen, der ein Idol für mich ist und davon gab es viele Momente.“

Gab es auf deinem Weg Hürden, die du überwinden musstest?

„Ich glaube Hürden gibt es immer, auch in jedem Job, aber vor allem in unserem Job. Das liegt wahrscheinlich daran, dass wir immer sehr viel gegen diese Vergleichsmühlen arbeiten. Es gibt sehr viele von uns und es gibt immer nur eine Rolle oder einen Part, der besetzt werden kann, für den man sich bewirbt. Da ist man nie die Einzige. Diese Hürde ist wahrscheinlich so was, was am ehesten zehrt, auch an der mentalen Kraft. Das wird aber alles leichter mit dem Alter. Irgendwann setzt man sich dann so ein bisschen gemütlicher ab und sagt: Okay, alles klar, ich muss nicht alles machen. Ich habe meine Schiene oder meine Nische gefunden oder ich möchte auch nicht mehr alles machen. Und das, was ich dann machen möchte, mache ich halt mit Herzblut. Das ist vielleicht ein bisschen weniger, aber es ist bewusst gewählt und dann gibt es auch nicht mehr so viele Hürden. Und wenn es einmal Hürden gibt, die so groß sind, dass man dafür mit dem Kopf durch die Wand müsste, bin ich heute so, dass ich sage, dann lasse ich es einfach, dann gehe ich einen anderen Weg, dann wird es etwas anderes Schönes geben. Es ist auch so eine Gelassenheit, die wie gesagt, einfach so ein bisschen mit dem Alter kommt.“

PRESSEINFO.

Welche war für dich persönlich bisher deine größte Rolle?

„In den großen Musicals habe ich keine Hauptrollen gespielt. Ich war nie in irgendwelchen Long Runs oder so. Das war aber eine bewusste Entscheidung, da ich sehr lange auf Kreuzfahrtschiffen gearbeitet habe. Ich habe fast zehn Jahre lang auf Kreuzfahrtschiffen gearbeitet, war vor der Kamera, also in einem TV-Studio, wo ich moderiert habe, aber auch als Sängerin zusätzlich fungierte. Das hat mir sehr, sehr viel Spaß gemacht. Ich war auch einmal eine singende Gastgeberin in einem Varieté Theater und hatte dort meine eigenen Soloprogramme, mit einem ganz tollen Pianisten. Das hat mir auch sehr viel Spaß gemacht. Und natürlich ist die Rolle der Anni-Frid wirklich sehr besonders für mich und liegt mir am Herzen.“

Was würdest du sagen, machst du anders als die anderen Coverbands?

„Das ist sehr schwer zu sagen. Ich kann nur für mich sprechen, wenn ich sage, dass ich nicht versuche ein Cover zu sein. Ich habe mir sehr viel Originalmaterial von ABBA angeschaut, bevor ich zu den Proben von ABBAMANIA gegangen bin - auch Konzertmitschnitte oder Interviews. Meine Intention dahinter war es nicht zu covern, sondern einfach in Fridas Welt einzutauchen und mir vorzustellen, wie ich glaube, dass sie heute reagieren würde: Zum Beispiel auf Social Media, auf jemanden der mit dem Handy vorne in der ersten Reihe steht und sagt, ich mach jetzt ein Foto von dir oder der eben nicht mit einem Feuerzeug schwenkt und bei „I have a dream“ mitschunkelt, sondern tatsächlich das Neonlicht auf der Kamera seines Handys anmacht oder so. Also ich versuche mir ganz oft vorzustellen, wie ABBA heutzutage funktionieren würde. Vielleicht wären sie maßlos überfordert von den vielen Möglichkeiten, die wir heute haben. Deshalb gibt es ja auch eine Vielzahl von Künstlerinnen und Künstlern heutzutage, was damals viel ausgewählter war, weil so viele einfach unter dem Radar liefen - wer weiß, wo ABBA heute wäre.“

Was glaubst du ist das Erfolgskonzept von ABBAMNIA THE SHOW. Wie unterscheidet sich die Show von anderen Tribute Shows?

„Es ist erstklassig besetzt und da spreche ich jetzt gar nicht von mir, denn das können andere Menschen beurteilen. Aber die Band, das Orchester, die spielen alle in laufenden Produktionen an renommierten Theatern. Die Arrangements sind toll, der Showflow ist toll, die Dramaturgie ist super. Ich finde die Kostüme gut gewählt. Das Bühnenbild bzw. das Lichtdesign finde ich auch sehr speziell. Ich finde auch toll, dass wir diese Videowall mit den LED-Wänden haben. Das durchbricht so ein bisschen diese Distanz, die man in den großen Arenen einfach hat zum Publikum, denn man ist präsent. Ich habe großartiges Feedback von Kollegen und Freunden bekommen, die sich die Show angeguckt und gesagt haben, das war Wahnsinn. Man steigt so ein in diesen Film in diese Ära. Ich glaube, dass ABBAMANIA THE SHOW ein erstklassiges Produkt ist. Und ich glaube, dass es das so nicht nochmal gibt.“

Kannst du dich mit Anni-Frid identifizieren? Hast du einen anderen Blickwinkel auf ABBA bzw. ABBAMANIA bekommen?

„Ja, ich kann mich schon mit ihr identifizieren. Es ist total schwierig. Wenn man den Menschen nicht kennengelernt hat, kann man nicht sagen, ob man der Person entspricht, oder ob man mit der Person seelenverwandt ist oder wie auch immer. Aber so wie ich sie wahrgenommen habe, das, was ich mir angelesen habe oder das, was ich mir angehört habe von ihr in Interviews, da muss man ganz klar sagen, sie hat eine zeitlose Eleganz, finde ich. Und ich glaube Anni-Frid war nie sehr naiv. Ich glaube, sie war immer sehr bedacht und hat auch so ein bisschen die Mutterrolle übernommen in der ABBA-Konstellation, obwohl sie selbst wahrscheinlich gar nicht so der Mutter Typ war. Das war ja eigentlich eher Agneta.“

PRESSEINFO.

Tatsächlich kann ich mich auch beim Gesang mit ihr identifizieren. Sie kommt ursprünglich vom Jazz Gesang und es war dann mehr oder weniger eine glückliche Fügung, dass die Band sich so in der Konstellation getroffen hat. Ich bin ebenfalls im Jazz zu Hause und musste mich so ein bisschen in der Tiefe wiederfinden, weil Anni-Frid ein sehr resonanter Stimmkörper ist. Da musste ich mich auf ein Abenteuer einlassen. Aber es funktioniert großartig und ich fühle mich sehr wohl in ihren sehr großen Fußstapfen. Ich versuche, mich darin ein bisschen frei zu bewegen.“

Welches Lied von ABBA magst du am allermeisten und warum?

„Einen einzelnen Lieblingssong gibt es nicht! Mir macht es Spaß „Money, Money, Money“ zu singen. Den Song mochte ich aber früher überhaupt nicht. Doch jetzt auf der Bühne macht er Spaß, weil die Leute mitgehen. „Dancing Queen“ ist eigentlich so ein Song, den man 1000-mal schon gehört hat. Aber man merkt, dass die ganze Arena mitschreit und sich jeder dazu bewegt. Daher ist „Dancing Queen“ einer meiner absoluten Favoriten. Diese ganz stillen, heimlichen Songs, die nicht so hohen Bekanntheitsgrad haben und nicht irgendwie Mainstream überall im Radio gespielt werden, sind auch fantastisch. Also ich glaube, es kommt so ein bisschen auf die Stimmung an. Ich habe weder einen Lieblingssong noch einen Anti -Song.“

Gibt es eine Musical Rolle oder mehrere, die du unbedingt mal spielen willst?

„Tatsächlich nicht so richtig. Ich hatte mir während der Probenzeit von ABBAMANIA THE SHOW mal wieder das Musical „Mamma Mia“ angeguckt, da ich dort auch ein paar Kollegen besucht habe. Und da dachte ich mir tatsächlich, dass ich die Rolle von Tanja gerne mal spielen würde - die ist so ein bisschen affektiert, die ist ein bisschen crazy, die gefällt mir! Natürlich ist Donna auch eine ganz tolle Rolle. Ich wollte früher immer „Elisabeth“ spielen, also irgendwas geschichtsträchtiges, da ich ja auch aus Österreich komme. Ich glaube, „Elisabeth“ war das zweite Musical, das ich jemals gesehen habe und das dann insgesamt zehnmal und da wollte ich unbedingt die „Sissi“ spielen. Das ist jetzt aber anders. Es passiert so viel anderes. Ich würde mich wahrscheinlich lieber nochmal im Varieté Theater ans Jazz Piano setzen, dort meinem Kollegen zuhören, wie er tolle Songs für mich spielt und mit ihm ein bisschen jammen, da sehe ich mich.“

Navina Heyne (Agnetha)

Wie kam es dazu, dass du Musicaldarstellerin geworden bist?

„Ich wollte unbedingt etwas mit Gesang machen. Ich habe diese typischen Kinder Hobbys gehabt - mit fünf Jahren Ballett angefangen und Theater gespielt und viel gesungen im Chor und all sowas. Dann wollte ich unbedingt singen und habe gemeinsam mit meiner Familie, die ja eher klassisch aufgestellt ist, überlegt, in welche Richtung es gehen könnte. Da stand dann Operngesang im Raum, aber das war nichts für mich, da mir bei der Musik nicht ganz so das Herz aufgeht. Ich wollte gerne irgendwie mehr in die Pop-Richtung gehen. Ich war damals Fan vom Musical „Grease“ woraus der Wunsch entstand, dass ich das studieren möchte, was ich dann auch getan habe. Aber jetzt hier bei ABBAMANIA wird ein kleiner Kindheitstraum wahr. Denn tief im Herzen wollte ich eigentlich gerne Popstar werden. Und jetzt hat man dieses Gefühl, auf dieser großen Bühne wirklich auch mal nur zu singen, auch wenn ich sehr gerne spiele, aber das ist einfach ein anderes Gefühl und macht total Spaß.“

PRESSEINFO.

Gab es besondere Herausforderungen, die du in deiner Karriere bewältigen musstest?

„Oh, Herausforderungen gibt es immer viele. Ich glaube, die größte Herausforderung ist sowieso diese Arbeit an sich. Das ist sowohl das Schöne daran als auch das, was einen immer wieder herausfordert, wo man denkt: Warum schaffst du es denn jetzt nicht mal, dies oder jenes abzulegen? Man kommt immer wieder einen Schritt weiter aber ist nie angekommen, was ich gut finde. Man muss eigentlich ein Leben lang auf der Suche sein und das ist das Schöne, dass man immer noch merkt, dass man sich immer wieder weiterentwickelt. Das ist aber auch gleichzeitig die Herausforderung.“

Wenn du auf deine Karriere zurückblickst, welche Momente gibt es da, an die du dich gerne zurückerinnerst?

„Das ist sehr schwierig. Natürlich waren da einige Sachen, die wirklich toll waren. Spontan fällt mir direkt eine großartige Produktion namens „Side Show – Die Show ihres Lebens“ ein. Das war damals die deutsche Erstaufführung, hier in Deutschland aber recht unbekannt. Es ging dabei um das Thema der Sideshows bei Zirkus- und Jahrmarktsveranstaltungen – um siamesische Zwillinge. Das war eine sehr schöne Produktion und war so meine erste anspruchsvolle Partie, die ich hatte. Ansonsten freue ich mich immer auf das nächste, was kommt. Ich brauche immer wieder diese neue Herausforderung. Ich freue mich immer, wenn dann wieder was Neues kommt und habe das Gefühl, das macht jetzt besonders viel Spaß.“

Welche war für dich persönlich bisher deine größte Rolle?

„Da waren einige, die schön und herausfordernd waren. Zum einen wie gesagt die Rolle in „Side Show – Die Show ihres Lebens“, dann aber auch in „Chess“ die Rolle der Florence, ein Musical, was ja tatsächlich auch von ABBA ist, die einfach so großartige Musik für das Musical geschrieben haben. Und tatsächlich, meine aktuelle Produktion „Graf von Monte Christo“ in der ich die Rolle „Mercédès“ übernehmen darf. Das ist auch eine sehr herausfordernde Rolle, weil sie sehr dramatisch ist.“

Was bedeutet ABBAMANIA THE SHOW für dich?

„Die Produktion macht extrem viel Spaß. Es ist wirklich so, dass ich mich auch sehr über diese Musik freue. Mir war schon immer bewusst, dass ich ABBA mag, aber mir war nicht bewusst, wie sehr. Ich mag auch gerade die unbekannten Songs, die ich vorher gar nicht so kannte. Ich bin ein großer Fan und habe tatsächlich als Kind schon mit meiner Sandkastenfreundin Songs des „ABBA Gold“ Albums bei Mini Playback Shows performt. Daher ist es umso schöner, das jetzt live und in echt und auf großen Bühnen machen zu dürfen. Wie schon gesagt ist es eben dieser Kindheitstraum, ein Popkonzert in dieser Größe zu präsentieren. Ich meine, klar, wir sind irgendwie nicht wir selbst in gewisser Weise, aber trotzdem fühlt es sich nach einem großen Popkonzert an und das macht wahnsinnig viel Spaß.“

Was denkst du ist das Erfolgskonzept von ABBAMANIA THE SHOW?

„Ich denke, was ABBAMANIA so erfolgreich und so sehenswert macht, sind die tollen und großartigen Musiker. Dass wir mit über 20 Leute auf der Bühne stehen, die Musik live spielen und dann auch noch ein Orchester dabei haben, ist außergewöhnlich. Und dazu kommt natürlich die große Lichtshow, die große Bühne und einfach fantastische Leute.“

PRESSEINFO.

Welches Lied von ABBA magst du am meisten und welches nicht ganz so sehr?

„Diese Frage ist immer schwer zu beantworten. Ich kann immer nur sagen, was aktuell mein Lieblingslied ist, weil ich das dann immer in Dauerschleife höre und dann ist es wieder vorbei. Zurzeit höre ich den Song „So Long“ in Dauerschleife, weil das auch das beste Lied ist, um dabei Seil zu springen (lacht). Ich mache mich damit immer gerne warm. Ich mag eigentlich alle Songs, nur „Our Last Summer“ finde ich ein bisschen langweilig – ich hoffe ich werde jetzt nicht gehasst... (lacht). Das Lied hat nämlich glaube ich viele Fans.“

Weitere Informationen auf www.abbamania-the-show.de

ABBAMANIA THE SHOW auf Social Media:

[Instagram](#) - [Facebook](#)